

Postwesen sehr in Verfall gekommen sey ¹⁾. So lange jedoch der, durch tiefe Rechtsstudien hochgebildete und durch bessere Gefühle veredelte illyrische Prätorialpräfekt Anatolius der Beschützer des Steirerlandes war, mag der Friede durch kein Opfer zu theuer erkauft worden seyn. Desto drückender aber wurden die Zeiten unter dessen Nachfolger, dem tyrannischen Räuber Florentius.

Steiermark unter den K. Julianus und Flavius
Jovianus. J. 360 — 364 n. Chr.

Nach Sicherung der Donau und Illirikums zog K. Constantius (J. 360) fort an den Euphrat zum Kampfe gegen die Perser. An der Stelle des ermordeten Cäsar Gallus hatte dessen Bruder Flavius Julianus an den Reichsgeschäften Antheil erhalten. — Erzogen unter dem Drucke argwöhnischer Aufsicht hatte dieser Prinz Trost und edle Geistesnahrung im Studium der Alten gefunden, die er besser als sein eigenes Zeitalter kannte. Da er an dem nichtswürdigen Hofe des K. Constantius Niemand fand, dem gleich zu werden rühmlich seyn konnte: so bildete er sich nach Alexander, Cäsar, Trajanus, Markus. Von Constantius mit Mißtrauen behandelt, ergriff er, voll Geringschätzung gegen ihn, lauter den seinigen entgegengesetzte Maximen ²⁾. Unter Andern faßte er entschiedene Vorliebe für die Religion, welche die Beredsamkeit griechischer und römischer Schriftsteller so herrlich malte; fiel vom Christenthume ab und verstellte sich nur, um durch keine Unvorsichtigkeit sein Leben abzukürzen, welches er zur Vollziehung der größten Plane bestimmt hatte.

Als K. Constantius von den Franken und Allemannen am Rheine bedrängt wurde, sendete er diesen also gesinnten Prinzen als Cäsar (J. 355) gegen jene Barbaren. Julianus schlug und besiegte Beide, zwang sie, um Frieden zu bitten und sich denselben

¹⁾ Augebat etiam amaritudinem temporum flagitatorum rapacitas inexpleta, plus odiorum ei quam pecuniae conferentium. Hocque multis intolerantius videbatur, quod nec causam aliquando audivit, nec provinciarum indemnitati prospexit, cum multiplicatis tributis ac vectigalibus vexarentur. Amm. Marcell. XXI. p. 215 — 219. — Haec tanta atque incluta tenuo studium probandis provinciarum ac militiae rectoribus, simul ministrorum maxima ex parte absurdi mores, adhaec neglectus boni cujusque foedavere. Aur. Victor. p. 528.

²⁾ Amm. Marcell. XXV. p. 313.

selbst unter beschwerlichen Bedingungen gefallen zu lassen; und stellte am Rheine die Reichsgränze und die Furchtbarkeit des römischen Namens wieder her. Als aber jetzt Constantius, im quälenden Mißtrauen ob des hohen Geistes und der Thaten dieses, seines Ernstes, seiner Sitten und seiner Mäßigkeit wegen ungemein beliebten Prinzen, den Kern seines Heeres nach dem Oriente berief, und Julianus die Stunde seines Falles vor Augen sah, nahm er von seinen Legionen der Celten, Heruler und Bataver das Kaiserdiadem an (J. 361) ¹⁾ und suchte sogleich und vor Allem Illyrikum zu gewinnen, wo damals der Feldherr Lucillianus befahl, um sich gegen Constantius zu behaupten.

Während er selbst auf der Donau, von der Stelle, wo sie schiffbar war, bis tief nach Pannonien hinabfuhr, zogen seine beiden Heere, das Eine unter den Generalen Jovius und Jovinus über die julisch-karnischen Alpen und das Steirerunterland, das Andere unter dem Befehle des Nevitta durch Rhätien und das obersteierische Bergland nach Pannonien, und vereinigten sich Beide zu Sirmium ²⁾. Der Generalstatthalter in Illyrikum Lucillianus ward entwaffnet und zur Unterwerfung gezwungen, auch der Prätorialpräsekt Florentius entfernt und an dessen Stelle das Militärcommando dem Prätorialpräsekten Mamertinus anvertraut; die Verwaltung der Länder an der Save und Drave aber dem kräftigen Geschichtschreiber Aurelius Viktor übergeben ³⁾. Hierauf sendete Julianus zwei, wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Constantius verdächtige Legionen durch das steierische Unterland über die Alpen nach Italien fort. Kaum in Aquileja angelangt, mußten sie wegen offener Empörung entwaffnet und aufgelöst werden ⁴⁾. Es ist unter den Alten nur eine Stimme, daß Flavius Julianus — Constantius war im Oriente vor Unruhe und Gram gestorben (3. Nov. 361) — seit den Siegen über die Franken und Alemannen

¹⁾ Amm. Marcell. XVI. — XXI. p. 199. — Zosim. III. p. 703 — 712.

²⁾ Agminibus distributis, per itinera Italiae nota quosdam praeparaturos cum Jovio misit et Jovino, alios per mediterranea Rhaetiarum cum magistro equitum Nevitta. — Amm. Marcellin. — Ideoque Jovinum magistrum equitum venientem per Alpes, Noricosque ingressum.

³⁾ Mamertin. in Panegy. vet. II. p. 139 — 142. — Amm. Marcell. XXI. p. 199 — 205. — Zosim. III. p. 712.

⁴⁾ Amm. Marcell. XXI. 205 — 210.: Formidabat enim, ne clausorum militum apud Aquilejam repentino adsultu perruptis angustiis Alpium Juliarum provincias ob adminicula perderet, quae exinde sperabat indies. XXII. 233.

durch den bloßen Schrecken seines Namens die Donaugränze vor allen Barbarenanfällen bewahrt, und den illyrischen Provinzen wohlthätigen Frieden, allgemeine Erleichterung von den früheren Erpressungen, Gerechtigkeit und gesetzmäßigen Vorgang in allen Geschäften der innern Verwaltung verliehen und gesichert habe ¹⁾. Wir haben aber auch ausdrückliche Verordnungen dieses Imperators, welche dessen hohe Sorgfalt zur Verschanzung der illyrischen Donaugränze bewähren ²⁾.

Bald nachdem Flavius Julianus den Thron bestiegen, bekannte er sich öffentlich zu der alt-römischen und griechischen Religion, wie sie in den Schriften der neuplatonischen Philosophen erläutert und in theurgische Geheimnisse gehüllt wurde. Diese Religion, seit Jahrhunderten in die Staatsgebräuche vermengt, schien für das Reich die ehrwürdigere; so wie die Werke der größten und schönsten Schriftsteller sie mit Erhaltung des guten Geschmacks innig verbunden hatten. Julian that daher Alles, ja er benützte selbst christliche Einrichtungen, um die alte Religion wieder aufzurichten und den Fortgang, die Hochschätzung und die Wirkungen des Christenthums zu hemmen und zu schmähern. In diesem ungleichen Kampfe wider sein Zeitalter bemühte er sich jedoch vergeblich, ein, überall den Einsturz drohendes Gebäude zu unterstützen; er fühlte es auch in seiner letzten Stunde voraus, daß sein Werk mit ihm untergehe.

Als nun der Perserkönig Sapor, vermuthlich nicht ohne alle Kenntniß der mißvergnügten Stimmung des christlichen Volks, die morgenländische Gränze zu beunruhigen fortfuhr, zog Julianus

¹⁾ Nam et bene transalpinarum constitutae res erant gentium, quae providentia Caesaris administrarentur, et Italia tota cum Illyriis extra omne posita erant periculum, propterea quod trans Istrum habitantes barbari prae metu, ne per Galliam praefectus Caesar Istrum trajiceret et ipsos adoriretur — intra modestiae fines se continebant. Zosim. III. 709.

²⁾ Amm. Marcell. XXII. 227.: Nec tamen cum corrigendis civilibus ita diligenter instaret, omisit castrensia, rectores militibus diu exploratos adponens, urbes quin etiam per Thraciam omnes cum munimentis reparans extimis curansque sollicite, ne arma vel indumenta, vel stipendium vel alimenta deessent his, quos per supercilia Istri dispersos excursibusque barbarorum expositos agere vigilanter audiebat et fortiter. — XXV. 315.: Liberalitatis ejus testimonia plurima sunt et verissima — inter quae indicta sunt tributorum levia admodum, coronarium indultum, remissa debita multa diuturnitate congesta, aequata fisci jurgia cum privatis, vectigalia civitatibus restituta cum fundis. — Eutrop. p. 588.: Vir egregius et reipublicae insigniter moderatus, si per fata licuisset. — In provinciales justissimus, et tributorum, quatenus fieri posset, oppressor.

nach Mesopotamien, um den Ruhm der römischen Waffen zu behaupten, und fiel dort im Kampfe durch Meuchelmord (26. Juli 363).

Die kurze Regierung (bis 17. Februar 364) seines Nachfolgers, des Flavius Jovianus, eines gebornen Pannoniers, ist für die Steiermark spurlos vorübergegangen.

Die Begebnisse unter K. Valentinianus I. und Valens.
J. 364 — 378 n. Chr.

Auf Jovianus folgten zwei andere eingeborne Pannonier als Imperatoren; indem Valentinianus I. vom Heere gewählt wurde, dieser aber seinen eigenen Bruder, Valens, zum Mitregenten ernannte (28. März 364). Valens erhielt mit der Hälfte der Legionen die morgenländischen Provinzen und Thrazien; Valentinian I. herrschte im Occidente von Thrazien bis an den caledonischen Römerwall, von der Donau bis an den Atlas ¹⁾.

Valentinianus I. war ein Herr von Muth und großen militärischen Kenntnissen, der über das Kriegswesen gedacht und Waffen erfunden hatte. Sein erstes Geschäft war daher die Bereisung der illyrischen Donaugränzen und die Anordnungen zur Vertheidigung derselben (J. 364). Bei dieser Gelegenheit bestellte er einen ausgezeichneten Kriegsmann, den Comes Equitius, zum Oberbefehlshaber aller illyrischen Legionen und der Donaugränzen ²⁾. — Aus den österreichischen Gegenden der Erlaf ging dann Valentinianus durch das steierische Ober- und Unterland nach Nemona und von da nach Aquileja; wo er (J. 365) größtentheils verweilte, weil die stark bemerkbaren Bewegungen der Gothen, Sarmaten und Quaden an der untern und obern Donau seine persönliche Nähe zu erheischen schienen. Auch beschäftigte ein neuer Usurpator, Prokopius, in Verbindung mit den Gothen die römischen Waffen und reizte Illyrikum zum Abfall auf. Indessen vertheidigte der muthvolle Equitius die norisch-pannonische Donau mit ausdauernder Kraft und Umsicht, so daß, während K. Valens in Thrazien mit

¹⁾ Amm. Marcell. XXVI. p. 338. — Zosimus, III. 735.

²⁾ Amm. Marcell. XXVI. p. 333.: Translata est suffragatio levis in Januarium, Joviani adfinem, curantem summitatem necessitatum castrensium per Illyricum. — p. 339.: Tunc Equitius Illyriciano praeponitur exercitui, nondum magister, sed comes.